

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

82 (24.3.1902) Badischer Landtag. Sitzungsbericht aus der Zweiten
Kammer. 57. öffentliche Sitzung

Badischer Landtag.

Sitzungsbericht aus der Zweiten Kammer.

57. öffentliche Sitzung

am Samstag, den 22. März 1902.

Am Regierungstisch: Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Schenkel, Ministerialdirektor Geh. Rath Geil, sowie die Ministerialräthe Dr. Glockner, Straub, Weingärtner, Seibert und Dr. Kiefer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9¹/₄ Uhr.

Hierauf wird die gestern abgebrochene Debatte fortgesetzt.

Zu Titel X (allgemeine Sicherheitspolizei) bedauert Abg. Greiff, daß die Gendarmen bezüglich des Anfangsgehalts schlechter gestellt sind als die Schutzleute. Man wird fragen müssen, ob das Petitionsrecht auch diesen Beamten ungeschmälert zustehen soll, ob nicht ihre militärische Organisation dem widerspricht. Sie haben sich ja nicht wie die Schutzleute um ihre Besserstellung verwendet. Diese militärische Organisation der Gendarmerie hat sich außerordentlich gut bewährt, und die Rücksicht auf sie verlangt von uns, daß wir die Gendarmen finanziell so stellen, als es der Billigkeit entspricht.

Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Schenkel: Es ist sehr erfreulich, daß der militärische Geist in der Gendarmerie beständig wach ist und dieses tüchtige Corps mit regem Pflichteifer erfüllt. Er ist wohl auch mit der Anlaß, warum die Gendarmen, obwohl eine weitere Aufbesserung ihrer gerade knapp ausreichende Bezüge sehr wünschenswert wäre, es nicht versucht haben, im Wege der Petition auf ihre Besserstellung hinzuwirken. Es hängt dies aber auch damit zusammen, daß sie, und zwar mit Recht, das Vertrauen darauf haben, daß ihre vorgesetzte Behörde für sie in dieser Hinsicht alles thun wird, was sie nach Lage der Verhältnisse thun kann. Wir haben ja auch schon ehe an die Revision des Gehaltstarifs geschritten wird, bei welchem Anlaß die Gendarmerie die gebotene Berücksichtigung finden soll, in dem jetzt vorliegenden Budget eine besondere Dienstzulage von 50 M. für alle Gendarmen in Antrag gebracht, so daß sie jetzt — wenn man

namentlich die ihnen zukommende Kommandozulage noch berücksichtigt — im wesentlichen in ihren Bezügen den Schutzleuten gleichstehen werden.

Abg. Birkenmayer schließt sich allen Denen an, die für Besserstellung der Gendarmerie und Schutzmannschaft eingetreten sind.

Zu Titel XI (Milde Fonds und gemeinnützige Anstalten) sucht Abg. Rohrhurst die Bedenken zu zerstreuen, die in der Kommission laut wurden gegen den Beitrag an die Erziehungsanstalten in Sickingen und Schwarzscherhof wegen ihrer beschränkten Aufnahmemöglichkeit und wegen des erheblichen Kostenaufwands. Die Gründe, aus denen der Verein für innere Mission zur Errichtung der Anstalt Schwarzscherhof gekommen ist, sieht Redner darin, daß das Bedürfnis nach solchen Anstalten für Schulentlassene ein sehr großes immer sich steigendes, und daß der Erziehungszweck in der einzigen derartigen Anstalt Sickingen infolge Ueberfüllung nicht mehr so, wie es wünschenswert wäre, verfolgt werden konnte. Also nicht die Konkurrenz gegen Sickingen führte zur Gründung dieser Anstalt. Die hohen Kosten rühren daher, daß in den ersten Jahren nur 2 oder 3 Zöglinge vorhanden waren, heute sind es 22, und die Kosten für den einzelnen Zögling haben sich auch schon entsprechend verringert. Die Anstalt Sickingen übernahm der Verein für innere Mission vom Centralverein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge aus dem Grund, weil keine Anstalt für evangelische Mädchen vorhanden war. Heute hat sie sich schon als zu klein erwiesen, und man hat schon alle Vorbereitungen getroffen, sie nach Bretten zu verlegen, wo man sie erweitern kann. Ich bitte, auch der neuen Brettener Anstalt das alte Wohlwollen zeigen zu wollen. Daß diese Anstalten von hohem Werth sind für unser Land und daß der Staat seine Mittel nicht am unrichtigen Platz anwendet, wenn er sie unterstützt, brauche ich nicht erst zu erklären. Der Verein für innere Mission bittet, auch in Zukunft seinen Anstalten wohlwollende Fürsorge entgegenbringen zu wollen.

Zum außerordentlichen Etat Ziffer 2 (Erweiterung der Badanstalten und sonstige bauliche Herstellungen)

sten
ang
zur
ler,
der
ion
sch
ore
ro-
ten
on-
an-
ge-
hte
19.
die
er
19.
ten
gh-
fo-

in
nd,
nt-
der
len
die
ite
im
in-
eb
u
ne
fe
n
te
n,
n,
n-
n
ft
e,
B n
e,
n
te
r
ie
e
e

verweist der Berichterstatter auf seinen gedruckten Bericht, in dem die Nothwendigkeit weiterer Staatsbeiträge für Badenweiler nachgewiesen sei. Es sei ein dringender Wunsch der Budgetkommission, daß, wenn irgend möglich, noch im Nachtragsetat, jedenfalls aber im Budget für 1904/5 die entsprechenden Mittel angefordert werden. Die Kommission sei auch der Ansicht, daß die Petition aus Badenweiler damit als erledigt zu betrachten sei.

Abg. Dr. Blantenhorn spricht der Kommission und besonders dem Berichterstatter den Dank Badenweilers aus für die entgegenkommende Art, in der der Bericht erstattet ist. Ich beziehe mich übrigens, um die Verhandlungen nicht aufzuhalten, auf den Bericht und beschränke mich auf die Zerstreung einiger Bedenken der Regierung. In erster Linie hebt die Regierung die Forderung hervor, daß das Dampfbad in räumlichen Zusammenhang mit dem Marmorbad zu bringen sei. Dem muß ich entgegen: Ein Dampfbad ist auch denkbar ohne großes Schwimmbad, und wenn man die Benützung dieses Schwimmbades obligatorisch machte, so müßten auch die Taxen erhöht werden, wodurch der Besuch wohl geringer würde. Eine fakultative Benützung wäre wünschenswerther, ein so naher Zusammenhang erscheint nicht als nöthig. — Weiter glaubt man an eine Verzinsung des Baukapitals nicht denken zu können. Das ist richtig, aber bei ähnlichen Fällen rechnet man ja auch nicht mit Verzinsung. Dagegen wird es möglich sein, mit den Einnahmen den Betriebsaufwand zu decken. Jetzt schon werfen die Anlagen ja Ueberschüsse ab. Die Rentabilität des Dampfbades und Kaltwasserbades führt Redner an der Hand einer Tabelle vor. Den zu erwartenden Ueberschuß berechnet er auf 3 000 M. — Der Zuschuß von 10 290 Mark wurde schon im Jahre 1880 und in den folgenden Jahren an die Badkasse bezahlt, zwar nicht aus der Staatskasse, sondern aus dem Badfond; es liegt also ein gewisses Anrecht von Badenweiler auf diesen Zuschuß vor, das auch seitens der Regierung anerkannt wurde, indem sie diesen Zuschuß zur Entlastung des Badfonds auf die Staatskasse übernahm. Von einem Gnabengedank kann hier also nicht die Rede sein. — Die Unterfuchung des Römerstollens kann nicht den Erfolg haben, daß man erheblich wärmeres Wasser erhält. Dies wird auch auf die Erstellung der Pläne keinen Einfluß haben, auch die Römer müßten ja ihr Wasser heizen, also können auch wir dessen nicht entbehren werden. Wir sind jetzt genau so weit, wie im Jahre 1896. Auch damals gab der Regierungsvertreter die Erklärung ab, daß diese und jene Verbesserungen nöthig seien, daß man aber die Sache vorerst nicht machen könne wegen der schlechten Finanzlage. Diese hat sich inzwischen nicht gebessert, ohne daß die Sache erheblich gefördert worden wäre. Immerhin hat die Regierung ihren guten Willen gezeigt, indem sie an die Vorarbeiten herantrat. Nur ist das Tempo ein außerordentlich langsames und ich möchte die Regierung bitten, doch etwas rascher vorwärts zu kommen und wenn irgend möglich im Nachtragsetat eine weitere Summe anzufordern.

Ministerialrath Weingärtner: Ich glaube es doch dem Ministerium schuldig zu sein, zu erklären, daß in der Behandlung dieser Sache eine Verzögerung nicht eingetreten ist. Es wird wohl auch nicht so schlimm sein mit der Zukunft Badenweilers, dessen Frequenz dauernd gestiegen, von 2800 im Jahre 1877 auf 4841 im Jahre 1895 (höchster Stand), während in den letzten zwei Jahren allerdings infolge der kriegerischen Ereignisse und des wirtschaftlichen Rückgangs die Zahl der Kurgäste etwas gesunken ist. Das Ministerium hat die feste Absicht, ein Dampfbad zu erbauen. Die Bedenken, die der Abg. Blantenhorn erwähnt hat, beziehen sich auf die Art und

Weise, wie das Dampfbad gebaut werden soll, nicht darauf, ob überhaupt gebaut werden soll. Wir müssen doch darauf achten, daß wir nicht ein Bad erstellen, das sich hinterher als nicht zweckmäßig erweist. Ein räumlicher Zusammenhang mit dem Marmorbad muß unter allen Umständen hergestellt werden. Die Ueberwindung der besonderen technischen Schwierigkeiten erfordert ein besonderes technisches Geschick. Von großer Wichtigkeit ist es auch, ob jetzt, wo die Römerstollen zum erstenmal trocken gelegt werden sollen und ihrem Ursprung nachgegangen werden soll, es vielleicht gelingt, wärmeres Wasser zu finden, da wir dann auch Wildbäder einrichten könnten. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Römerstollen bis zu ihrem Ursprung nachzugehen. Sie sind erst bei den Schürfungen in den Jahren 1869/71 entdeckt worden; man ist ihnen aber damals nicht weiter nachgegangen, weil es große technische Schwierigkeiten bot, den Wasserandrang zu überwinden und auch deswegen nicht, weil sie etwa zwei Meter tiefer als die jetzigen Quellenstollen liegen, die jetzige Leitung aber wegen des Wasserbezugsrechts des höher als das Marmorbad gelegenen Hotels „Römerbad“ nicht tiefer gelegt werden kann. In Baden-Baden haben wir viel heißeres Wasser. Die Badenweiler Quelle ist eigentlich eine kalte Quelle, keine Therme im balneologischen Sinn. Ihr Wasser muß gewärmt werden, wenn es zu Bädern benützt werden soll und es konnte deshalb bis jetzt nur zu Schwimmbädern verwendet werden. Es fehlt auch noch an dem erforderlichen kalten Wasser, das bisher nicht einmal ausgereicht hat für die Einwohner von Badenweiler. Sobald aber in Aussicht genommen war, ein Dampfbad zu erbauen — noch im Jahre 1895 war man im Ministerium diesem Gedanken ganz abgeneigt — haben wir auch sofort nach neuen Quellen für die Wasserleitung gesucht. Wir haben gleichzeitig die Villa Siegel gekauft, weil dies der einzige Platz war, auf welchem ein Anbau an das Marmorbad erstellt werden konnte. Zunächst sollten die Quellen im Gemeindefeld von Niederweiler beigeleitet werden, die dann aber diese Gemeinde selbst in Anspruch nehmen wollte, was einen lebhaften Kampf zwischen Badenweiler und Niederweiler zur Folge hatte. Man hat dann nach anderen Quellen auf der sehr entfernten Seite gesucht. Diese Sirmingquellen haben ziemlich viel Wasser, aber die Oberdirektion hat für notwendig erachtet, vorerst die Beobachtungen dieser Quellen noch eine Zeit lang fortzusetzen. Die Vorsicht gebietet, vor dem Abschluß dieser Beobachtungen die Wasserleitung nicht zu bauen. Eine Verzögerung in der Ausarbeitung des Projekts ist auch zum Theil durch den Wechsel des Badearztes im Winter 1899/1900 verursacht worden. Der jetzige Badearzt legte auch ein großes Gewicht auf die Kaltwasserbehandlung. Man mußte ihm Zeit lassen, sich über die näheren Verhältnisse und Bedürfnisse des Kurortes zu orientiren. Das schon im Jahr 1899 aufgestellte Programm wurde deshalb im Jahr 1901 nochmals einer Umarbeitung unterworfen. Die Fertigstellung der Pläne nach diesem neuen Programm hat sich aber durch die lange und schwere Erkrankung unseres früheren bautechnischen Referenten etwas verzögert und jetzt wird wohl wieder eine kleine Stockung eintreten durch den Wechsel in der Besetzung der Vorstandsstelle bei der Bezirksbauinspektion Vörrach.

Es kann aber die Zusicherung gegeben werden, daß die Pläne so rasch als möglich fertig gestellt werden. Jedenfalls aber müssen sie genügend ausgearbeitet sein, um als genügende Grundlage für die Bewilligung der von diesem Hohen Haus anzufordernden Summen dienen zu können.

Abg. Pfefferte betont das große Interesse der Bevölkerung des Oberlandes an zweckentsprechenden Badeeinrichtungen in Badenweiler. Wenn alle modernen Einrichtungen dagewesen wären, so wäre die Frequenz noch eine größere gewesen. Ich will nicht annehmen, daß deshalb, weil bis jetzt eine Verzögerung eintreten mußte, dieselbe auch fernerhin eintreten wird. Dieses Projekt sollte nicht zurückstehen hinter Projekten jüngeren Datums. Unter allen Umständen sollte die Regierung, wenn nicht im Nachtragsetat, doch wenigstens im nächsten Budget eine Summe hierfür einstellen.

Abg. Dr. Blauhorn: Aus den Erklärungen des Herrn Regierungskommissärs habe ich entnommen, daß die Regierung wenigstens gewillt ist, im nächsten Budget eine Position einzustellen, daß sie also ein gewisses Entgegenkommen zeigt. Es wäre sehr erwünscht, daß dann auch die Anforderung eine derartige ist, daß sie die ganzen Baukosten enthält, daß die Regierung das ganze Füllhorn ihrer Gnade über Badenweiler ergießt. Ich gebe meiner Befriedigung Ausdruck, daß nunmehr diese Sache endgiltig zum Abschluß kommen und es nicht mehr nötig sein wird, sie vorzubringen.

Die Position wird angenommen und entsprechend dem Kommissionsantrag die Petition von Badenweiler damit für erledigt erklärt.

Zu § 5 (Beihilfen für Erweiterung und Anlage von öffentlichen Krankenhäusern):

Abg. Gerth wünscht einen höheren Beitrag (als 15 000 Mark) für das Krankenhaus in Stodach und hält die Errichtung eines Spitals in Güttenbach nicht für notwendig wegen der Nähe von Furtwangen. Die Gemeinde kann mit dem geringen vorgeesehenen Staatszuschuß auch das Krankenhaus nicht erstellen. Es wäre zum mindesten eine Erhöhung desselben notwendig.

Die Position wird nicht beanstandet.

Abg. Fendrich hält die Errichtung eines Spitals in Güttenbach für geboten, möchte aber auch die Regierung bitten, den zu geringen Beitrag von 5 000 M. zu erhöhen.

Titel XVIII bis XXI der Ausgaben und Titel I bis III, X der Einnahme werden ohne Debatte angenommen.

Hierauf wird die nächste Sitzung auf Montag, 7. April, Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt und Präsident Günner wünscht den Abgeordneten glückliche Heimkehr und frühliche Osterfeiertage.

Schluß der Sitzung 10¹/₄ Uhr.

ten
ng
zur
ler,
der
ion
sch-
or-
ere
ro-
ten
on-
an-
ge-
hte
19.
die
er
19.
en
ob-
jo-

in
nd,
nt-
ber
len
die
ite
im
n-
es
u
fe
te
n
le
n,
n,
n,
n-
ft,
n,
n,
e
e
e

ist u

wei
bitt

4% à
Obl
Ur

Die
gationen
in
in
in
III
die Ar
D
E